

## Predigt für die Passionszeit (Reminiscere)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören zur Predigt Verse aus dem Evangelium des Matthäus im 12. Kapitel:

- 38 Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen.**
- 39 Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona.**
- 40 Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.**
- 41 Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona.**
- 42 Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.**

Lasst uns beten: Allmächtiger Gott, aus Liebe zu uns hat dein Sohn sich seinen Feinden ausgeliefert. Lass uns seine große Liebe erkennen, dass wir ihn mit Freuden aufnehmen und aus seiner Liebe leben. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,  
die Schriftgelehrten und Pharisäer lassen nicht locker. Immer wieder versuchen sie, Jesus aus der Reserve zu locken. Immer wieder neue Fragen und neue Forderungen.

Heute kommt es ganz dicke: Sie wollen nun auch noch ein Zeichen – ein Wunder – von Jesus sehen. Er soll beweisen, dass er Gottes Sohn ist.

Doch Jesus blickt wieder einmal tiefer – reagiert völlig anders, als es zu erwarten war:

Er nennt die Schriftgelehrten und Pharisäer **ein böses und abtrünniges Geschlecht**. Und er erinnert gerade sie – die sie es ja wissen müssten – daran, dass die Leute von Ninive der Predigt von Jona geglaubt haben und die Königin von Saba sich von Salomos Weisheit alles versprochen hat.

Aber sie werden sich auch durch das größte Wunder nicht überzeugen lassen.

Wir wissen, dass Jesus damit recht behalten wird. **Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.**

Jesus kündigt damit das größte Zeichen überhaupt an – wie wir es gerade im Glaubensbekenntnis gebetet haben: „ .. gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten (oder: „ ... gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tag auferstanden von den Toten.“)

Der Großteil der Pharisäer und Schriftgelehrten wird es nicht glauben.

Und heute? Wie sieht es aus mit einem Zeichen?

Da betet eine Frau am Abend zu Gott: „Du kennst meine Sorgen. Ich weiß nicht mehr ein und nicht mehr aus. Man sagt doch von dir, dass du dich der Schwachen annimmst – ich bin schwach und verzweifelt. Ich muss es dir nicht sagen, du weißt es: Ich glaube nicht an dich. Aber ich komme heute zur dir, weil mir nichts mehr anderes einfällt. Wenn du mir jetzt nicht hilfst, bin ich verloren. Gott, hilf mir und ich will an dich glauben!“

Ein anderer betet so: „Danke, Gott. Du hast mir geholfen. Das war kein Zufall, dass die Sache so ausgegangen ist. Jetzt weiß ich, dass du da bist und ganz nah. Ich war lange kein großer Beter. Das soll jetzt anders werden, ganz bestimmt. Ich verspreche dir, dass ich dich nicht mehr verlasse. Und in die Kirche will ich auch gehen.“

Kommt uns das bekannt vor?

Vielleicht hat der eine oder die andere von uns es auch schon einmal so formuliert: Wenn du Gott dies und jenes für mich tust – mich erhörst, dann will ich ein besserer Christ werden, mehr an meine Mitmenschen denken, häufiger beten, mehr in die Kirche gehen oder einfach fester an dich glauben!?

Eine andere Situation kennen wir wohl alle und sie ist vielen Menschen zugänglich: Da passiert unverhofft etwas Gutes, das wir gar nicht erwartet hätten, es ist wie ein Wunder. Uns wird bewusst: Es gibt eine Macht über uns – es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die wir nicht erklären können.

Jedenfalls scheint es so, dass solche Ereignisse uns dem Glauben wieder näher bringen und uns oft auch dazu führen Gott ein Versprechen zu geben. Oder?

Jesus aber sagt: **Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona.**

Das ist nicht ganz einfach zu akzeptieren: Gott tut keine Zeichen, damit wir glauben. Er schüttet keinen Reigen von Wundern über der Menschheit aus, damit alle bekehrt werden. Ginge das überhaupt?

Wir empfinden diese Absage Jesu wohl genauso hart wie die Schriftgelehrten und Pharisäer damals. Und fragen vielleicht: Was wäre denn so schlimm an einem kleinen Wunder hier und da, um das wir bitten als ein kleines Gotteszeichen? Vielleicht auch in Sorge um Menschen, die den Glauben zu verlieren scheinen?

Wie würden wir als Eltern, Großeltern, Paten reagieren, wenn unsere Kinder, obwohl wir alles für sie getan haben, was wir konnten und für richtig hielten, sagen würden, wenn ihr mir diesen Wunsch nicht auch noch erfüllt, dann seid ihr nicht mehr meine Eltern (Großeltern/Paten)?

Oder umgekehrt: Nur weil ihr mir diesen Wunsch auch noch erfüllt habt, seid ihr wirklich meine Eltern.

Geht das so?

Jeder kann überlegen, ob ihr oder ihm das gefallen würde.

Und bei Gott?

Auch er will sich nicht degradieren lassen zum Wunscherfüller. Nur, weil er dieses und jenes tut, ist er unser Gott und Vater. Nein, er will es grundsätzlich sein. Davon sollen wir ausgehen. „Dein Will geschehe“, beten wir schließlich immer wieder.

Also – keine Wunder. Keine Aussicht darauf? Doch, ein Zeichen hat er uns doch gegeben: Das des Jona. Und dieses Zeichen übertrifft alles bisher dagewesenen Zeichen und Wunder.

In diesem „Wunder, das geschah auf Golgatha“ schenkt uns Gott weit mehr als wir jemals erbitten könnten:

Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn, lässt sich für uns ans Kreuz schlagen, stirbt für uns, wird begraben. Aber Gott erweckt ihn von den Toten. Als Erster geht der Auferstandene uns voraus ins ewige Leben. Und wir dürfen ihm folgen. Ist das kein Wunder?

Zum Glauben an dieses Zeichen sind wir eingeladen. Der Apostel Paulus bringt es später auf den Punkt, wenn er den Korinthern schreibt: „Die Juden fordern Zeichen, und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus.“ (1. Kor1, 22-23a)

Und genau auf den richtet sich unser Glaube. Nicht auf Wunder – auf größere oder kleinere Zeichen anderer Art.

Alle anderen Zeichen können nur verblassen vor diesem unbegreiflichen Geschehen und Zeichen der Liebe Gottes unter den Menschen. Weil Gott ein für allemal seine Liebe zu uns in Jesus Christus bewiesen hat, brauchen wir darüber hinaus nichts mehr. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Wenn uns dann hier und dort im Leben doch einmal ein kleines Zeichen erreicht, Gott eine schwere Last von uns nimmt, uns eine Bitte erfüllt, dann seien wir dankbar. Zeichen, die uns zum Glauben rufen, sind das nicht. Denn das Gegenteil müsste dann auch sein: Wenn Gott unsere Bitten nicht so erhört, wie wir denken, und uns eine Last nicht von der Seele genommen wird, dann müssten wir dem Glauben absagen.

Doch, wenn sich unser Glaube auf Jesus Christus richtet, ist das anders: Wir glauben nicht, weil es uns gut geht – wir glauben an ihn und das, was er für uns getan hat und uns versprochen hat.

Am Ende soll alles gut werden: So wie bei Christus nicht Kreuz, Leid und Tod das Letzte sind, sondern die Herrlichkeit seiner Auferstehung und Himmelfahrt, werden auch bei uns nicht unsere Sorgen und Probleme, unsere Leiden und Krankheiten – nicht einmal der Tod das Letzte sein.

Am Ende wartet er auf uns – in einer besseren Welt – welch ein Wunder. Amen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, wir danken dir, dass du uns das größte Wunder hast verkündigen lassen. Durch das Leiden, Sterben und Auferstehen deines Sohnes haben wir Anteil am ewigen Leben, das du einst in deiner Herrlichkeit vollenden wirst. Schenke uns einen Glauben, der dir von ganzem Herzen vertraut und getrost zu tragen vermag, was du uns auferlegst. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der Stärke und bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde.	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Sollt ich meinem Gott nicht singen      ELKG 232/EG 325  
besonders Strophen 1+3+10-11

nach der Predigt: Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha  
ELKG 756/EG 93

Verfasser: P. Frank-Christian Schmitt  
Lustheimstr. 20  
81247 München  
Tel.: 0 89 / 8 11 43 47  
Email: [selk-muenchen@gmx.de](mailto:selk-muenchen@gmx.de)